

Stanislaus von Korn | Ulrich Jaudas
Hermann Trautwein

Landwirtschaftliche Ziegenhaltung

2. neu bearbeitete Auflage



Ulmer

**Stanislaus von Korn
Ulrich Jaudas
Hermann Trautwein**

unter Mitarbeit von
Dr. Brigitta Hüttche
Dr. Gerhard Stehle

Landwirtschaftliche Ziegenhaltung

2. aktualisierte Auflage

66 Abbildungen
76 Tabellen



Inhalt

Vorwort 6

1 Verbreitung, Bedeutung und Entwicklung der Ziegenbestände 8

2 Markt und Absatz von Ziegenprodukten 11

2.1 Ziegenmilch und Ziegenmilchprodukte 11

2.2 Ziegenlammfleisch und Fleischprodukte 16

2.3 Erfolgreiche Direktvermarktung 18

3 Biologie der Ziege und ihr Wesen 25

3.1 Bewegungsapparat 26

3.2 Wachstum 27

3.3 Verdauungsapparat 27

3.4 Geschlechtsorgane 29

3.4.1 Männliche Geschlechtsorgane 29

3.4.2 Weibliche Geschlechtsorgane 29

3.5 Fortpflanzung 30

3.6 Milchdrüse 31

3.7 Häute, Wolle und Fasern 31

3.8 Vom Wesen der Ziege 32

4 Abstammung und Ziegenrassen 34

4.1 Abstammung und Rassenentwicklung 34

4.2 Milchziegen 36

4.2.1 Weiße Deutsche Edelziege und Bunte Deutsche Edelziege 36

4.2.2 Thüringer Waldziege und Toggenburger Ziege 36

4.2.3 Holländer Schecken 36

4.2.4 Anglo-Nubier-Ziege 36

4.3 Fleischziegen 36

4.4 Wollziegen 39

4.5 Schweizer Ziegenrassen 40

4.6 Zwergziegen 40

5 Zucht 41

5.1 Grundlagen der Zucht 41

5.2 Zuchtverfahren 43

5.2.1 Reinzucht und Inzucht 43

5.2.2 Kreuzungen 44

5.3 Milchziegenzucht 45

5.3.1 Leistungsmerkmale 45

5.3.2 Äußere Erscheinung 48

5.3.3 Leistungsprüfungen 51

5.3.4 Zuchtwertschätzung und Zuchtprogramme 52

5.4 Fleischziegenzucht 54

5.4.1 Leistungsmerkmale 54

5.4.2 Äußere Erscheinung 57

- 5.4.3 Leistungsprüfung und Zuchtwertschätzung 58
- 5.4.4 Zuchtmaßnahmen bei Burenziegen 59
- 5.5 Zuchtorganisationen und Veranstaltungen 60**
- 6 Fortpflanzung und Herdenmanagement 62**
- 6.1 Fortpflanzungsgeschehen 62**
- 6.1.1 Geschlechts- und Zuchtreife 62
- 6.1.2 Brunst 62
- 6.1.3 Anpaarung, Deckperiode 62
- 6.1.4 Künstliche Besamung 64
- 6.1.5 Trächtigkeitsphase 65
- 6.1.6 Trockenstellen 66
- 6.1.7 Geburt 66
- 6.1.8 Versorgung der neugeborenen Lämmer 67
- 6.2 Herdenmanagement 69**
- 6.2.1 Enthornen 69
- 6.2.2 Kastrieren 71
- 6.2.3 Klauenpflege 71
- 6.2.4 Auswahl von Böcken und Ziegen 71
- 6.2.5 Kennzeichnung und Dokumentation 75
- 6.2.6 Herdenmanagementprogramme 78
- 7 Grundlagen der Fütterung 80**
- 7.1 Ziegen sind Wiederkäuer 80**
- 7.1.1 Das Pansenleben 80
- 7.1.2 Abbau der Kohlenhydrate im Pansen 82
- 7.1.3 Abbau und Umbau des Rohproteins im Pansen 82
- 7.2 Das Fressverhalten der Ziege 83**
- 7.3 Bewertung der Futtermittel 84**
- 7.3.1 Stoffliche Zusammensetzung 84
- 7.3.2 Die Bewertung der Energie im Futter 85
- 7.3.3 Die Bewertung des Proteins im Futter 86
- 7.3.4 Die Bewertung der Rohfaser 86
- 7.3.5 Die Mineralstoffgehalte 87
- 7.4 Futter vom Grünland 87**
- 7.4.1 Grünland, eine Pflanzengesellschaft 87
- 7.4.2 Beweidung und Weidepflege 88
- 7.4.3 Vegetationsentwicklung und Nutzungszeitpunkt 90
- 7.4.4 Konservierung von Grünlandfutter als Heu und Silage 90
- 7.4.5 Bewertung von Heu und Silage 92
- 7.5 Grundfutter vom Acker 93**
- 7.6 Handels- und andere Futtermittel 93**
- 8 Haltung und Stallbau 96**
- 8.1 Die Ansprüche der Ziege an die Haltungsbedingungen 96**
- 8.1.1 Eigenarten des Ziegenverhaltens 96
- 8.1.2 Ansprüche an Klima und Licht 97
- 8.1.3 Raumbedarf 97
- 8.2 Die Ansprüche des Ziegenhalters 98**
- 8.3 Die Stallform 98**
- 8.4 Belüftung 100**
- 8.5 Stallhöhe und Stalldecke 100**
- 8.6 Abtrennungen 100**
- 8.7 Fütterungseinrichtungen 101**
- 8.8 Tränkeeinrichtungen 104**
- 8.9 Künstliche Beleuchtung 104**
- 8.10 Strukturen für den Stallfrieden 105**

- 9 Milchziegenhaltung 106**
 - 9.1 Produktionsformen 106**
 - 9.2 Milchziegenfütterung 108**
 - 9.2.1 Normen für die Fütterung von Milchziegen 108
 - 9.2.2 Die Fütterungsphasen der Milchziege 108
 - 9.2.3 Steuerung der Fütterung 115
 - 9.2.4 Die Fütterung im Jahresverlauf 125
 - 9.2.5 Verfahren der Kraftfutterzuteilung 127
 - 9.2.6 Fütterungsbedingte Krankheiten 129
 - 9.2.7 Zusammenfassung 130
 - 9.3 Aufzucht 130**
 - 9.3.1 Aufzucht der Kitze 130
 - 9.3.2 Aufzucht der Jungziegen 132
 - 9.4 Milchgewinnung 134**
 - 9.4.1 Besonderheiten der Ziegenmilch 134
 - 9.4.2 Aufbau und Physiologie des Euters 135
 - 9.4.3 Das Melken 137
 - 9.4.4 Melksysteme 143
 - 9.4.5 Lagerung und Kühlung der Milch 147
 - 9.5 Wirtschaftlichkeit der Milchziegenhaltung 148**
- 10 Fleischziegenhaltung 155**
 - 10.1 Das Produktionsverfahren 155**
 - 10.1.1 Produktionsablauf und Management 155
 - 10.1.2 Aufzucht der Lämmer 157
 - 10.1.3 Absetzen der Lämmer 161
 - 10.2 Spezielle Aspekte der Haltung von Fleischziegen 162**
 - 10.2.1 Haltung im Stall 162
 - 10.2.2 Haltung auf der Weide 167
 - 10.3 Spezielle Aspekte der Fütterung von Fleischziegen 168**
 - 10.3.1 Fütterung der Mutterziegen 168
 - 10.3.2 Fütterung der Aufzuchtflämmer 168
 - 10.4 Das Fleisch von Ziegenlämmern und Ziegen 169**
 - 10.4.1 Schlachtung und Fleischbehandlung 169
 - 10.4.2 Qualität von Ziegen- und Ziegenlammfleisch 169
 - 10.5 Wirtschaftlichkeit der Fleischziegenhaltung 171**
- 11 Landschaftspflege mit Ziegen 175**
 - 11.1 Bedeutung von Ziegen in der Landschaftspflege 175**
 - 11.2 Bewertung der ökologischen Pflegeleistung durch Ziegen 178**
 - 11.3 Betriebsformen der Ziegenhaltung in der Landschaftspflege 179**
 - 11.4 Der erfolgreiche Pflegeeinsatz von Ziegen 181**
 - 11.5 Kosten und Aufwendungen eines Pflegeeinsatzes von Ziegen 183**
- 12 Die gesunde und die kranke Ziege 185**
 - 12.1 Gesundheitsbegriff und Verhalten 185**
 - 12.2 Krankheiten – allgemein 186**
 - 12.2.1 Krankheitsbegriff 187
 - 12.2.2 Verhalten der kranken Ziege 187
 - 12.2.3 Infektionskrankheiten – allgemein 187
 - 12.2.4 Bakterielle Krankheiten 188
 - 12.2.5 Viruskrankheiten 194
 - 12.2.6 Traberkrankheit (Scrapie) 197

12.2.7 Parasitäre Krankheiten (Invasionskrankheiten) 197

12.2.8 Sonstige Krankheiten 201

13 Gesetzliche Rahmenbedingungen 203

13.1 Tierzuchtgesetz 203

13.2 Tierschutzrechtliche Vorschriften 204

13.3 Viehverkehrsverordnung 207

13.4 Lebensmittelrecht bei der Vermarktung 210

14 Checkliste für einen erwerbsorientierten Ziegenbetrieb 216

14.1 Aufbau eines Ziegenbetriebes 216

14.2 Überprüfung eines bestehenden Betriebes (Schwachstellenanalyse) 218

15 Service 220

Wichtige Adressen 220

Großmolkereien für die Verarbeitung von Ziegenmilch 221

Beratung 222

Hygieneleitlinien für kleine Wiederkäuer der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover 222

16 Literaturverzeichnis 229

Bildquellen 231

Register 232

Vorwort

Die Ziegenhaltung hat in Deutschland schon sehr unterschiedliche Zeiten erlebt – hohe Bestandszahlen in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts bis hin zu einer sehr geringen Verbreitung in den 1970er und 80er Jahren. Bedingt durch Hobbyhaltung und Liebhaberei wuchsen dann die Ziegenzahlen aber allmählich wieder an. Diese Entwicklung wird seit einigen Jahren noch weiter verstärkt, da die veränderten Rahmenbedingungen, wie Agrarreformen, rückläufige Einnahmen bei anderen Produktionsverfahren, Strukturwandel und zunehmendes Verbraucherinteresse an Ziegenprodukten, dazu geführt haben, dass in der Ziegenhaltung immer häufiger auch eine Erwerbsalternative für den landwirtschaftlichen Betrieb gesucht und gefunden wurde. Ebenso haben wohl die Beispiele anderer europäischer Länder so manchen Betriebsleiter hierzulande dazu gebracht, sich mit der Ziegenhaltung zu befassen. Denn z. B. in Frankreich und den Niederlanden hat sich die Milchziegenhaltung als voll akzeptierter Betriebszweig bereits lange bewiesen.

Außerdem lag lange kein deutsches Fachbuch vor, das den erwerbsorientierten Ziegenhaltern und den Interessenten an diesem Produktionsverfahren eine umfassende und hinreichende Handreichung geboten hätte. Diese Lücke wurde von der ersten Auflage dieses Buches geschlossen. Das Ziel dieses Buches ist es nach wie vor, alle erforderlichen Kenntnisse für eine landwirtschaftliche Ziegenhaltung zu vermitteln. So hat das Autorenteam neben grundlegenden Fragen zu Haltung, Fütterung und Futterbau, Management, Zucht, Landschaftspflege und Gesunderhaltung vor allem auch Themen des

Marktes und der Vermarktung von Ziegenprodukten sowie betriebswirtschaftliche Bewertungen intensiv behandelt.

Die Richtigkeit dieses Konzeptes zeigt sich im großen Anklang, den dieses Fachbuch gefunden hat. Seit dem Erscheinen des Buches hat sich die Entwicklung zu einer erwerbsorientierten Ziegenhaltung in Deutschland fortgesetzt. Sie wurde von den Autoren der „Landwirtschaftlichen Ziegenhaltung“ aufmerksam begleitet und beobachtet. Die dabei gesammelten Informationen und Erfahrungen haben sich in der vorliegenden zweiten Auflage niedergeschlagen, sodass zahlreiche Kapitel durch neue Erkenntnisse und Rahmenbedingungen aktualisiert wurden.

Besonderer Dank gilt an dieser Stelle Herrn Dr. Gerhard Stehle vom Veterinäramt Esslingen, der in Kap. 13 (Gesetzliche Rahmenbedingungen) die für die Ziegenhaltung relevanten aktuellen Vorschriften des Tierschutzgesetzes, der Viehverkehrsverordnung und des Lebensmittelrechts bei der Vermarktung aus seinen langjährigen Erfahrungen verständlich gemacht hat. In gleicher Weise bedanken sich die Autoren bei Frau Dr. Brigitta Hüttche vom Marketingunternehmen HDB.food consulting, die in der vorliegenden 2. Auflage in Kap. 2 ihr umfangreiches Wissen zum Thema Direktvermarktung mit eingebracht hat.

Frau Dr. Daniela Bürstel vom Schafherdengesundheitsdienst Baden-Württemberg hat mit ihren Erfahrungen aus den Ziegenbestandsbetreuungen die Überarbeitung des Kapitels zur Ziegengesundheit unterstützt ebenso wie auch die Erfahrungen von Ziegenzuchtberater (Bioland Baden-Würt-

temberg) Andreas Kern in die neue Auflage der „Landwirtschaftlichen Ziegenhaltung“ eingeflossen sind, der durch seine Beratungstätigkeit einen guten Einblick in die Lage der Erwerbsziegenhaltungen hat.

Bei der inhaltlichen Breite hat das vorliegende Fachbuch auch den Anspruch, Fakten und Themen durch wissenschaftliche Erkenntnisse und praktische Erfahrungen tiefgründig zu belegen und zu vermitteln. Somit wird hier ein Kompaktwissen geboten, das nicht nur Machbarkeiten und Positivseiten der Ziegenhaltung aufzeigt, sondern auch Probleme und kritische Einschätzungen mit

einbezieht. Insgesamt möchten die langjährig mit der Ziegenhaltung befassten Autoren hiermit auch einen Beitrag für eine erfolgreiche Ziegenhaltung leisten.

Wenn auch das Buch vorrangig auf Ziegenhalter abzielt und solche, die es werden wollen, bietet es doch auch wertvolle Informationen für alle, die sich beruflich oder nebenberuflich mit der Ziegenhaltung befassen.

Nürtingen im März 2013

Ulrich Jaudas, Stanislaus v. Korn, Hermann Trautwein

1 Verbreitung, Bedeutung und Entwicklung der Ziegenbestände

Weltweit gibt es ca. 920 Mio. Ziegen (FAO 2011). Davon werden nur knapp 5% in den entwickelten Industrienationen gehalten. Bei einem Bestand von 16,5 Mio. Ziegen in Gesamteuropa dienen die Ziegen vorrangig der Milcherzeugung. 82% des gesamten EU (27)-Ziegenbestandes stehen in den traditionellen Ziegenländern Griechenland (4,2 Mio.), Spanien (2,3 Mio.), Frankreich (1,3 Mio.), Italien (1,0 Mio.) und Rumänien (0,9 Mio.). In den Niederlanden wurden die Ziegenzahlen innerhalb nur weniger Jahre auf heute 416.000 Tiere (FAO 2011) gesteigert. Deutschland nimmt mit 150.000 Ziegen im Jahr 2010 die 9. Position in der EU (27) ein. Die unterschiedliche Bedeutung der Ziegenhaltung in den einzelnen Ländern kommt jedoch noch stärker durch den Parameter Anzahl Ziegen/1000 Einwohner zum Ausdruck. Während dieser in Griechenland, Spanien

und Frankreich zwischen 50–370 liegt, werden in Deutschland lediglich 1,9 Ziegen/1000 Einwohner gehalten.

In den traditionellen Ziegenländern, aber auch in weiteren EU-Staaten hat sich die Ziegenhaltung als echte Erwerbsalternative durchgesetzt. Diese Entwicklung findet nun auch in Deutschland allmählich statt. Zu den in Abb. 1b ausgewiesenen Ziegenbeständen sei angemerkt, dass die vergleichsweise geringen Ziegenzahlen 2010 auf eine veränderte Erfassung bei der Landwirtschaftszählung zurückzuführen sind (siehe auch Abb. 1b). Tatsächlich wird sich der Gesamtziegenbestand in Deutschland auch 2010 weiter erhöht haben.

In Deutschland zeigt die Entwicklung der Ziegenzucht einen sehr wechselhaften Verlauf (Abb. 1a, b). So wurden in der Vergangenheit Ziegen gerade in Notzeiten

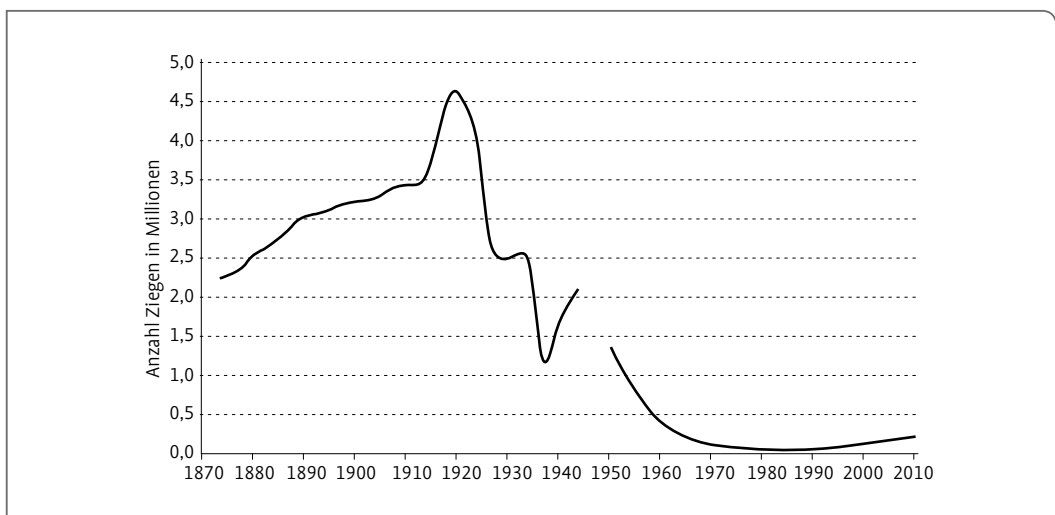


Abb. 1a Entwicklung des Ziegenbestandes von 1870 bis 2010

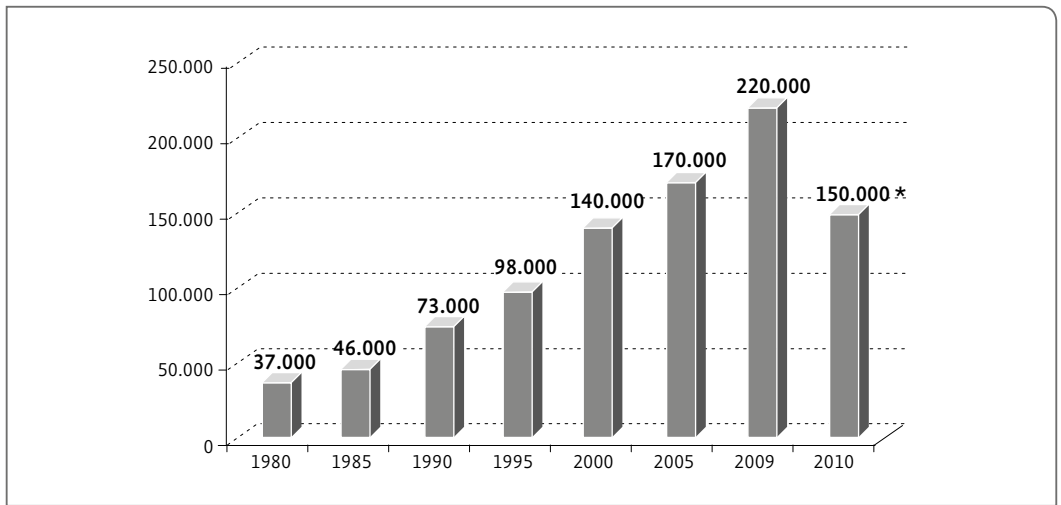


Abb. 1b Entwicklung des Ziegenbestandes von 1980 bis 2010 – Stat. Bundesamt 2011
 (* seit 2010 werden nur Ziegenbetriebe mit mehr als 20 Ziegen oder 5 ha erfasst)

(Weltwirtschaftskrise um 1920, 2. Weltkrieg 1939–45) besonders zahlreich gehalten. Im Vergleich zum Rind war und ist der Kaufpreis einer Ziege erschwinglich. Auch begnügt sie sich mit weniger Futter und liefert doch Milch und Fleisch. So wurde sie weltweit zur „Kuh des kleinen Mannes“ und hat auch vielen Familien das Überleben erleichtert oder erst ermöglicht.

Seit den achtziger Jahren sind die Ziegenbestände in Deutschland wieder kontinuierlich gewachsen. Im Gegensatz zur früheren Kleinst- oder gar Einzelhaltung sind heute auch zunehmend größere Ziegenherden mit deutlicher marktorientierter Ausrichtung anzutreffen. Gründe für diese Entwicklungen sind :

- Strukturwandel und frei werdende Futterflächen,
- zunehmende Bedeutung als landwirtschaftliche Erwerbsalternative,
- wachsende Nachfrage nach Ziegenprodukten bedingt durch
 - wachsendes Ernährungs- und Gesundheitsbewusstsein,

- Erweiterung der Esskultur (u. a. durch Tourismus),
- Erhaltung und Pflege der Kulturlandschaft mit Ziegen.

Dabei ist zu erwarten, dass dieser Wachstumstrend anhält, vorausgesetzt der Markt für Ziegenprodukte kann stetig weiter entwickelt werden (siehe auch Kap. 2).

Auch die Agrarreform aus dem Jahr 2005 wirkte sich günstig auf die Ziegenhaltung aus. Da nun Fördergelder nicht mehr tierbezogen, sondern für alle bewirtschafteten Flächen (LN) vergeben werden, können auch Ziegenbetriebe von der sich aufbauenden Prämie (Grünlandprämie) profitieren. An diesem Förderkonzept wird sich im Grundsatz auch durch die folgende Agrarreform 2014/15 nichts ändern. Bis zum Jahr 2004 erhielten nur wenige Ziegenhalter aus einigen benachteiligten Regionen eine Mutterziegenprämie.

In Deutschland ist die Ziegenhaltung schwerpunktmäßig in den südlichen Bundesländern sowie in Sachsen zu finden, weniger im Norden und Nord-Osten.

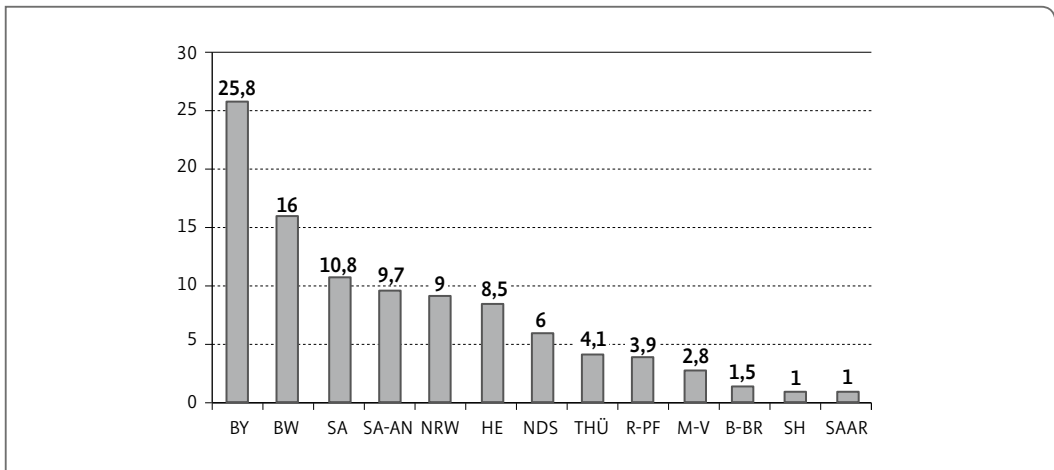


Abb. 2 Ziegenbestände nach Bundesländern – Herdbuch (weibl + männl.) 2010 (BDZ 2012)

Neben der traditionellen Milchziegenhaltung hat sich in jüngerer Zeit in Deutschland und Europa auch die Fleischziegenhaltungen sehr auffallend entwickelt; Extensivierungen,

Landschaftspflegeinsätze, Flächenprämien, Agrarumweltprogramme und die hierzulande stark vertretene Nebenerwerbslandwirtschaft boten hierfür gute Voraussetzungen.

2 Markt und Absatz von Ziegenprodukten

Ziegen erbringen eine große Vielfalt von Leistungen (Tab.1). Neben den wesentlichen Grundleistungen Milch, Fleisch, Fasern und Landschaftspflege werden Ziegen vereinzelt auch als Tragtier bei Wanderungen, Hobbytier oder Rasenmäher gehalten.

Insbesondere die in Tab. 1 genannten Grundleistungen Milch, Fleisch und Landschaftspflege erfreuen sich in Deutschland und Europa einer zunehmenden Nachfrage.

2.1 Ziegenmilch und Ziegenmilchprodukte

Produktion

Weltweit werden nach Angaben der FAO (2012) etwa 17,4 Mio. t Ziegenmilch (2,4% der Gesamtmilcherzeugung) jährlich erzeugt. Davon werden in Europa gut 15% (2614 Mio. t) produziert. Von 1995 bis 2010 konnte die Ziegenmilcherzeugung in Europa um ca. 18% gesteigert werden.

Während in Deutschland die Erzeugung von Ziegenmilch und Ziegenkäse noch eine vergleichsweise geringe Rolle spielt, haben diese Produkte vor allem in den Mittelmeeranrainerstaaten eine lange Tradition und einen entsprechend höheren Stellenwert.

In Griechenland wird deutlich mehr Ziegen- und Schafmilch als Kuhmilch produziert, in Frankreich und Spanien stammen 4 bzw. 17% der erzeugten Milchmenge von Ziegen und Schafen, in Deutschland sind es nur 0,2% (Abb. 3). So werden in Deutschland jährlich etwa 36.000 t Ziegenmilch und etwa 3.000 t Ziegenkäse produziert. Gegenüber Frankreich, wo allein mehr als 100 verschiedene Käsesorten von der Ziege angeboten werden, eine noch vergleichsweise geringe Erzeugungsmenge (Tab. 2).

Markt und Absatz

Ziegenmilch wird hauptsächlich zu Ziegenkäse verarbeitet. Nur etwa 10% der Ziegenmilch wird frisch oder pasteurisiert ver-

Tab. 1 Leistungen der Ziege (Vermarktung u. Preise beziehen sich auf deutschen Markt)

	Leistungen/Produkte			
Produkte	Milch Zahlreiche Milchprodukte	Fleisch (Lämmer) Wurst- und Fleischprodukte	Landschaftspflege	Fasern : Häute, Felle, Wolle
Vermarktung	Direktvermarktung (DV), Handel (H)	Direktvermarktung	Dienstleistung	Direktvermarktung
Erzeugerpreise	DV (in €/ kg): – Milch: 1,5–2,5 – Frischkäse: 12–16 – Schnittkäse: 18–24 H (in €/ kg): Milch: 0,5–0,8	Ziegenlammfleisch: 8–14,- €/ kg Wurst : 7–10 €/kg Rauchfleisch: 14–18,- €	Pflegeentgelt: 100–500,- €/ha	Mohair: 10–20 €/ kg Fell (gegerbt): 30–60 €

Tab. 2 Produktion und Verzehr von Ziegenmilch/ Ziegenkäse in Frankreich und Deutschland 2010 (FAO 2012)

	Frankreich	Deutschland
Ziegenmilchproduktion	645 000 t	36 000 t
Ziegenkäseproduktion	91 000 t	ca. 3100 t
Ziegenkäseverzehr/Kopf + Jahr	ca. 600 kg	ca. 60–80 g

kauf. Die Erzeugerpreise schwanken dabei je nach Molkerei und EU-Land zwischen 40 bis 85 ct/kg (Abb. 4).

Bei einem Selbstversorgungsgrad von etwa 35 bis 40% wird der deutsche Markt für Ziegenkäse maßgeblich durch preisgünstige griechische, französische und holländische Ziegenkäseimporte beeinflusst. Da EU-weit der Außenhandel mit Ziegenprodukten bisher nicht erfasst wird, können keine gesicherten Angaben zu Importmengen aus diesen Ländern gemacht werden. Es wird aber geschätzt, dass derzeit jährlich etwa 3500 bis 4.500 t Ziegenkäse aus den o. g. Ländern auf dem deutschen Markt abgesetzt werden (Pons 2002, v. Korn 2011). Eine wichtige Voraussetzung dafür sind die in diesen Ländern

bestehenden Vermarktungs- und Marktstrukturen für Ziegenmilchprodukte, die in Deutschland noch weniger entwickelt sind. In Deutschland baut der Markt für Ziegenprodukte weitestgehend auf der Selbstvermarktung durch die Erzeugerbetriebe auf. Durch die Veredelung der Ziegenmilch zu Käse und bedingt durch hohe Vermarktungspreise wird zwar auf den Betrieben eine hohe Wertschöpfung erzielt, jedoch können so keine Marktstrukturen aufgebaut werden, um am überregionalen Handel teilzunehmen. Nur etwa 15% der erzeugten Ziegenmilch werden in Deutschland in den derzeit bestehenden Großmolkereien verarbeitet, die mit eigenem Marketing an den Handel herantreten. Steigende Ziegenzahlen und

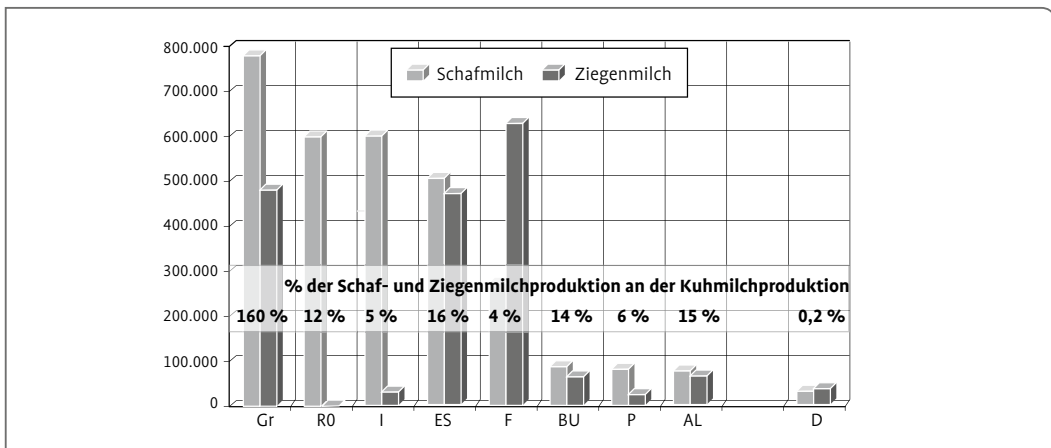


Abb. 3 Milchproduktion durch Schafe und Ziegen in ausgewählten europäischen Ländern 2010 (FAO 2012)

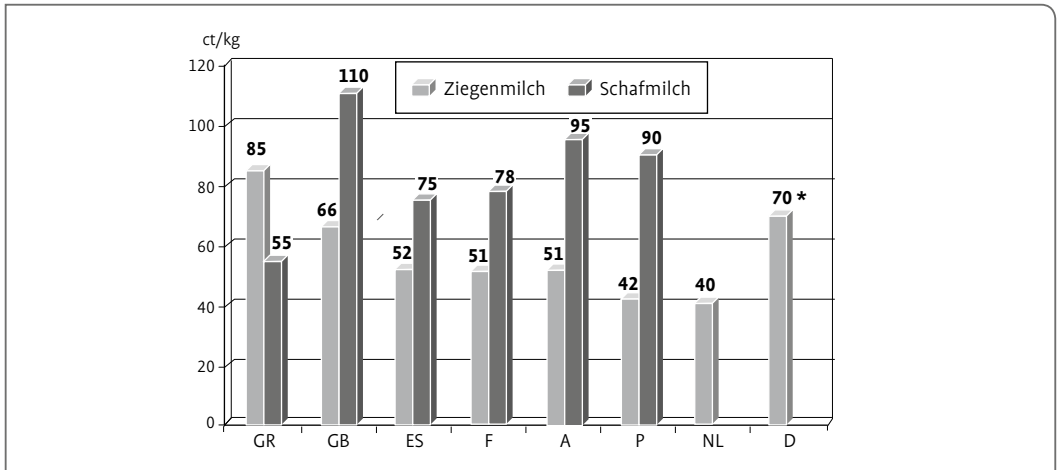


Abb. 4 Durchschnittliche Erzeugerpreise für Ziegen- und Schafsmilch in ausgewählten Ländern der EU 2007–2011 (BMLFUW 2007, EUROStat 2010, Kern 2012)
 (* in Betrieben des ökologischen Landbaus erzeugte Ziegenmilch)

eine zunehmende Vorliebe für Ziegenkäse boten aber auch in Deutschland eine Geschäftsgrundlage für neue Molkereien, die im Zuge ihrer Produktionsausweitungen teilweise noch an Ziegenmilchlieferanten interessiert sind. Im Jahr 2012 gab es im Bundes-

gebiet 10 nennenswerte Molkereien, die Ziegenmilch von Ziegenbetrieben zukaufte, verarbeiteten und zu einem Großteil über den Lebensmitteleinzelhandel vermarkteten. Die bedeutendsten ziegenmilchverarbeitenden Großmolkereien liegen in Sachsen, Thü-

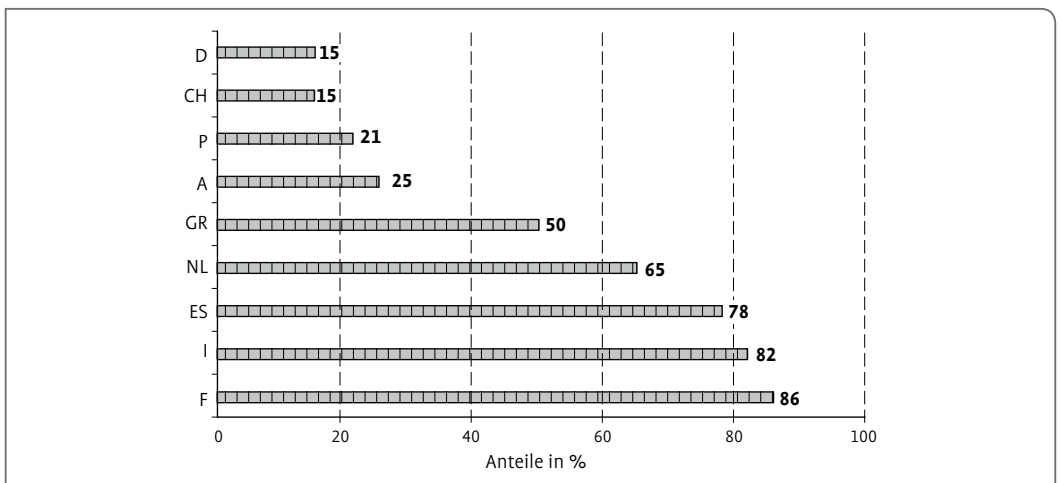


Abb. 5 Anteil der von Molkereien abgenommenen Milchmengen in ausgewählten Ländern Europas 2006–2009 (BMLFUW 2007, EUROStat 2010, eig. Schätzungen)

Tab. 3 Betriebstyp und Vermarktungsformen in der deutschen Milchziegenhaltung

Herdengröße	Betriebstyp	Vermarktung*
20–40 Milchziegen	NE oder weiterer Betriebszweig eines VE	Direktvermarktung ab Hof, Wochenmärkte
40–100 Milchziegen	Alleiniger Betriebszweig oder zusätzlicher Betriebszweig eines VE	Direktvermarktung ab Hof, Wochenmärkte, Einzelhandel
100–300 Milchziegen	Alleiniger Betriebszweig eines VE ggf. mit Fremd-AK	Direktvermarktung ab Hof, Wochenmärkte, Einzelhandel, Versand, Milchabgabe an Molkerei
>300 Milchziegen	Alleiniger Betriebszweig eines VE mit Fremd-AK	Milchabgabe an Molkerei, Direktvermarktung ab Hof, Versand, Wochenmärkte, Einzelhandel

NE = Nebenerwerbsbetrieb, VE = Vollerwerbsbetrieb
 * erstgenannte Vermarktungsformen sind vorherrschend

ringen, Bayern und Baden-Württemberg. Adressen aller größeren Molkereien siehe Kap. 15 Service, S. 221. In anderen europäischen Ländern (wie Holland und Frankreich) haben sich noch zahlreichere umsatzstarke Molkereien etabliert, die große Anteile der erzeugten Ziegenmilch aufnehmen (siehe auch Abb. 5).

Häufig ist festzustellen, dass sich gerade um Molkereien eine größere Anzahl von Milchziegenbetrieben ansiedeln. Dabei handelt es sich oft um größere Betriebe, die ihre großen Erzeugungsmengen allein in der eigenen Region selbstvermarktend nicht absetzen können oder um Betriebe, welche die Milchverarbeitung und Selbstvermarktung nicht betreiben wollen bzw. dafür keine Voraussetzungen besitzen (z. B. begrenzte Arbeitskapazität, abgelegene Betriebslage) (Tab. 3). Daraus ist zu schließen, dass die Milchabgabe an Molkereien für bestimmte Betriebe durchaus vorteilhaft sein kann – trotz vergleichsweise geringer Preise.

Mancher Tierhalter, der den Einstieg in die Ziegenmilcherzeugung prüft, z. B. weil er in der Kuhmilcherzeugung keine Zukunft

mehr sieht, wird durch die zusätzlichen Anforderungen der Selbstvermarktung abgeschreckt (gesetzliche Vorgaben, Arbeit, Kapital, Know-How).

Beim Aufbau und Überdenken eines Milchziegenbetriebes müssen die Vor- und Nachteile der meist üblichen Direktvermarktung beachtet werden (Tab. 4). Ein wesentlicher Aspekt dabei ist die hohe Arbeitszeitbelastung. So muss ein selbstvermarktender Milchziegenbetrieb während der gesamten Laktationszeit fünf wesentliche Arbeitsbereiche erledigen:

- Außenwirtschaft (Futter, Weide, ...),
- Versorgung der Herde (Füttern, Pflegemaßnahmen...),
- täglich zweimaliges Melken,
- Milchverarbeitung,
- Vermarktung.

Eine betriebs- und arbeitswirtschaftlich sinnvolle Alternative stellt eine Produktionsgemeinschaft dar. Dabei können mehrere Milchziegenbetriebe (optimal 5–10) einer Region sich arbeitsteilig organisieren:

Ein Betrieb konzentriert sich auf die